

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geschichte und wahre Beschaffenheit derer heutigen Deisten und Freydencker ...

Worinne besonders Von dem Leben, Schrifften, Nachfolgern und Gegnern des
berühmten und gelehrten Englischen Lords Edoard Herbert de Cherbury [et]c.
als deren Vorgängers und Anführers, gehandelt wird, ...

Grundig, Christoph Gottlob

Cöthen, 1748

VD18 9082671X

III. Capitel. Urtheile über des Herberts Bücher und Schrifften.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-211309

III. Capitel.

Urtheile über des Herberts
Bücher und Schriften.

§. I.

Von dessen
Geschichte
Heinrich
des Achten.

Mit Uebergangung derer weitläufigen Lobreden, welche seinen übrigen Schriften von verschiedenen grossen Männern beygelegt werden, wollen wir nur, was von denen, welche wir vornemlich hier zu berühren haben / hin und wieder geurtheilet worden, so weit es nöthig, anführen: Inzwischen aber, nur als im Vorbeygehen / erinnern, wie seine Lebensbeschreibung König Heinrich des VIII. *) die Leipziger Lateinischen Geschichte von denen Gelehrten, im Monat März / des 1686. Jahres / bey Erzählung der letztern Auflage derselben, so, wie auch Sil. Burnet in der Vorrede zu seiner Engländischen Reformation-Geschichte, höchst rühmlich gedencken, und letzterer nur so viel dawieder erinnern, daß er die Kirchen-Sachen,

chen, derer unter diesen Herrn doch so viel, und welche von der äußersten Wichtigkeit sind, vorgefallen, dermassen kurz berühre, daß es scheine, er habe solche allein denen Gottesgelehrten nachzuholen überlassen wollen.

*) Man kan dieses alles nachlesen bey mehr belobten Blount, auf der 997 und 998 Seite seines beliebten Werckes. Cloydi schreibt bey denselben davon: *Ejus historia Henrici VIII. ubi ejus collectiones plenæ sunt, & authenticæ; Ejus observationes sagacitatem spirantes; ejus connexio valida & coherens, totum vero opus accuratum. Advers. Angl. und bey dem Blount, auf 999. Seite.*

§. 2. Was nun also seine Schrift, ^{Lobsprüche von dem Buche von der Wahrheit.} von der Wahrheit, betrifft, so hat derselben Caspar Barlaüs, in einem, vom 24 Junii des 1635 Jahres von Amsterdam aus, an den Verfasser selbst gestellten Briefe*) ein ganz ausschweifendes Lob erteilet, davon wir hier nur, in einer Anmerkung, die letztern Worte beyfügen wollen. Besonders

können wir uns nicht entbrechen, des Cloudi **) kurzen und nachdrücklichen Lobspruch von dieser Schrift anzuführen/ er will nemlich behaupten, es sey dieselbe von denen Ausländern dermassen bewundert und hochgeachtet worden/ daß auch die Rede gegangen, ob sey selbige zu Rom mit grosser Ehrerbietung und Hochachtung in den Vaticanischen Päpstlichen Bücher-Saal gebracht, und solchem einverleibet worden: worgegen doch Blount, welcher jenes Worte anführet, bemercket, daß man es vielmehr in dem 1681 zu Rom gedruckten Verzeichnisse kaiserlicher und verbotener Bücher, ausdrücklich, als zu lesen untersagt, antreffe; * *) Es ist auch vielleicht weit natürlicher, des letztern Nachricht Glauben zuzustellen, in Erwägung, daß diese Schrift vor den Vortheil der Römischen Kirche, und zur Aufnahme des heiligen Stuls zu Rom gang nicht geschrieben zu seyn scheint. Es macht auch der Verfasser selbst,

selbst,

selbst, in der Vorrede viel Aufse-
bens von dieser seiner gelehrten Ge-
burt, wie wir hernach bemerken
wollen, da er unter andern sich kei-
nes Menschen, von allen Zeiten her,
erinnern kan, welcher dieses Haupt-
stück der menschlichen Erkenntnis
nach Würden abgehandelt habe,
welches er gleichwol bey so gehäuf-
ter Arbeit und wichtigen Geschäf-
ten gewaget, und wie er sich zuletzt
schmeichelt, dermassen ins Werk
gesetzt, daß, wo man anders auf
seine Beschreibungen mehr, denn
auf alte und gemeine Wortregister
acht haben wolle, weder Rechtgläu-
bige noch Ketzer, mit Grunde et-
was daran auszusetzen, oder dar-
wieder aufzubringen / vermögend
seyn würden. †)

- *) Tu, heist es, in libertatis Regno natus,
ea scribis, quæ nec sædam fervilitatem,
nec licentiam effrænam sapiunt. Si-
mul & candide philosopharis & pruden-
ter: acute & religiose: docte & pie.
Man lese den ganzen Brief bey dem
Blount, p. 997. und halte das Buch
E 3 selbst

selbst, zur gründlichen Beurtheilung gegen solchen.

*) Er schreibt, (p. 998 und 999 bey dem Blount,) *Tractatus de Veritate Gallice conscriptus, tanto apud transmarinos in pretio habitus, & etiamnum, (ut perhibetur) perhonorifice in Papæ Bibliotheca Vaticana existens.* Wie denn auch die Verfasser derer Leipziger A&A. Erudit. nach der, bey dem Blount, auf der 997 Blattseite befindlichen Stelle, welche wir bereits oben angeführet, dieses Zeugniß des Cloydi, als warscheinlich anführen, und seinen grossen Ruhm unter denen Ausländern hierdurch darthun wollen.

*) Das sind hergegen des Blounts Worte: *Ejus Liber, de Veritate inter Libros prohibitos numeratur in indice Romæ impresso 1681.* Vielleicht hat sich das Vatican, wie wol sonst in mehreren Fällen zugeschehen pflegt, nach der Zeit, anders entschlossen, und die gefährliche Ketzeren des Buches eingesehen; da es zuvor solches mit Bewunderung angenommen. Und was wär es Wunder, da in der That so viel seltenes und tief-sinniges darinnen enthalten? wenn nur nicht zugleich des Verfassers üble Absicht,

sicht, dem Glauben dadurch wehe zu thun, sich deutlich genug verriethe.

†) Diese ganze Vorrede verräth eine ausnehmende Einbildung wichtiger Unternehmungen und Ausführungen. So fängt er nemlich an: *Quia de veritate satis ambitiosus prostare videatur Titulus, præmittere placuit, veritates intellectus, non fidei, hoc in opere proponi.* So sagt er hernach: *Quid quod inter rei literariz candidatis neminem adhuc convenire potuerim, qui aptam veritatis definitionem tradere in se reciperet?* Das will viel sagen! Und, so beschließt er endlich: *Quapropter non tam verba, quam definitiones nostræ consulendæ sunt. Neque enim in doctrina ardua Nomenclaturæ vulgari stare volumus. Hoc si impetravero, non erit, (uti spero) unde hæc nostra vel orthodoxis, vel quidem Heterodoxis displicuisse mereantur; cum non ad controversias excitandas, sed solvendas, vel saltem eliminandas editus sit liber hic. Quod de Scire volui, Lector!*

§. 3. Und in der That, wir würden wieder die Wahrheit handeln, wenn wir diesen Schriftsteller von der Wahrheit, seine ihm wirklich eigene

Stimmensetzung hierüber.

eigene Verdienste gänglich abspreschen wolten: Uns dringet vielmehr diese selbst, mit Herrn Meimann*) frey zu bekennen, wie hier viel Scharfsinnigkeit herrsche, und manche ganz seltne und außerlesene Anmerkungen über die Vernunftlehre und natürliche Erkenntniß des Menschen angebracht werden. Wir räumen mit ihm ein, wie dieser Wahrheitslehrer eher, denn irgend jemand, denen Kräften des Menschen Ziel und Maß gesetzt; so wie er auch den Unterscheid, zwischen der Wahrheit und Offenbarung, Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit am ersten deutlich erwiesen; ja endlich zu aller erst aus denen allgemeinen Begriffen ein ganz neues Lehrgebäude der Weltweisheit und Gottesgelahrtheit ausgeführet: Allein, wir sind auch völlig seiner Meinung: wie nemlich die Schreibart etwas gezwungen und unangenehm, ja zuweilen verdrüsslich und nicht selten allzu dunkel ausgefallen;

len; die Sachen selbst aber neu, ungewöhnlich, und von denen allgemeinen Begriffen derer Gelehrten durchgehends weit entfernt sind; über alles aber das ganze Werk auf den völligen Umsturz der Offenbarung und Aufrichtung eines pur natürlichen Gottesdienstes gerichtet zu seyn scheine: als wovon sich der Verfasser in der Vorrede selbst begreiflich genug herausläßt. **)

*) Man sehe in seinem Catalogo Bibliothecae Theol. System, critica, auf der 1123 und nachfolgenden Seite nach. Es sind seine Worte würdig, nachgelesen zu werden: wie er denn mehrentheils in Beurtheilung derer Schriftsteller, nach unserm Ermessen, ganz richtig und glücklich gewesen.

**) So lautet es, unter andern, gleich im Anfange, als wir bereits oben gedacht: *Veritates intellectus, non fidei, hoc in opere proponi.* Gleich als ob es in Glaubenssachen ganz keine begreifliche, oder vernunftsmäßige Wahrheiten gäbe: oder, als ob man ohne Vernunft und Verstand etwas vor wahr halten und

glauben könne? Und, sind diese Dinge so gar weit von einander entlegen, wie kan denn der Verfasser gleich darauf schreiben: Quæ ideo circa fidei mysteria, hinc inde disseminata comperies, tanquam e re nata emergentia habe; neque enim aliter quæ heic attulimus distinguere, & seorsim explicare licuit, wenn er nemlich gar nichts mit offenbarten Wahrheiten zu schaffen hat? Oder besser, wie die Abhandlung nachmals zeigt, ausser denen natürlich bewiesenen, weiter gar keine Wahrheiten einräumet.

Von des-
sen Bepla-
nen.

§. 4. So ist auch, wegen des beigefügten Verckgens, von denen Ursachen der Irrthümer, das, nach des Verfassers eigener Erinnerung in gedachter Vorrede, mit erstern in genauer Verbindung stehet, und nach Herrn Reimans Urtheil gleichsam der andere Theil ist, ein gleiches zu gedencken, und mit dem Anhang, von der Religion eines Layen, und der Erinnerung an die Priesterschaft, als welche nichts anders denn Vorbereitungen zu seinem Hauptwerke/

von

von der Religion derer Heiden/ und denen Ursachen derer Irrthümer bey denenselben sind, die Sache eben so bewandt; welches Werk wir nun, als das vornehmste, noch beleuchten, und hier, mit belobten Herrn Reimann, *) ja ihm selbst (***) nicht uneben, sein in fünf Hauptstücken bestehendes geistliches Lehrbuch, nennen wollen.

*) Cathal. Theol. System. Critico. p. 1124.

**) Quinque articulos nostros, sagt er auf der letzten Seite, ex Religione Legibus Gentilium elicitos, tanquam optima ad meliorem vitam comparandam, haberi media debere, und giebt hierdurch Anlaß zu dieser Benennung. Man findet solche V. Articul auf der andern, und auf der 284 Seite des Buches.

§. 5. Gerhard Joannes Vosius von der Religion der Heiden. ist von diesem Werke ganz eingenommen, und erhebet es gar sehr in seinem bereits oben gedachten Briefe an den Verfasser; davon wir abermals nur die letztern Worte

Wor-

Worte, in denen Anmerkungen beifügen, *) und das übrige bey dem Blount nachzulesen verweisen haben wollen. Herr Keimann **) rühmet selbst die hierinnen befindliche Gelehrsamkeit, welche niemand ohne Bewunderung wahrnehmen wird, kan aber auch zugleich seine noch viel grössere Freyheit, und gegen alle Gottesgelehrte, vornemlich aber die Prediger, bezeugte Bitterkeit, nicht un-erinnert lassen, * *) durch deren Betrieb dieses in fünf Stücken begriffene neue Lehrgebäude zu stande gekommen: dessen Inhalt nachmals sich mit mehrern entdecken wird. Hergegen macht Christian Kortholt †) von allen genannten drey Schrifften unsers Verfassers, als der, von der Wahrheit/ von dem Ursprung der Irrthümer, und besonders von dieser, welche die Heydnische Religion zum Endzweck der Betrachtung angiebt, diesen Begriff: der Freyher suche aufs geflissenste die durchgängig ange-

angenommene Lehren verhaßt, verdächtig und verächtlich, unvorsichtigen Lesern aber weiß zu machen, wie diese, in Vergleichung mit seiner neuerfundenen Weisheit, nicht das geringste dauge. Er bezüchtige alle Schulen und deren Lehrer der Unwissenheit, Bosheit, Lügen, Thorheit, Spötterey, Marktschreiererey, Zungendrescheren, Betrügereyen, und wer weiß noch welcherley anderer und mehrerer Verbrechen: da doch, wo man seine Erfindungen genauer beleuchte, diese nichts denn verlarvte Spitzfindigkeiten, oder, wo ja etwas von gründlicher Weisheit darunter, solches fast nichts anders, denn alte Schulwarheiten, nur mit veränderten Worten wären; wie die Wichtigsten unter denen Gelehrten vorlängst eingesehen. So nachdrücklich gedachte Vorstellung abgefaßt / so ist es gleichwol nicht ohne Grund / daß der Verfasser sich viel heraus genommen, und andre, oft ohne Ursache übel miß-

mißgehandelt. Kurz: er hat den Fehler witziger Köpfe, die, wenn sie zumal ihr Stand über andre erhebet, alles tadeln und vernichten, was nicht neu und besonders klingt; davon wir neuere Proben aus der gelehrten Geschichte anführen und aufstellen könnten.

*) Dum itaque saepius lego, sagt er, & re-lego illos Tuos commentarios animad-verti, verum esse istud, nullam in bonis rebus esse facietatem. Die viele Wissenschaft, der Alterthümer, so darinnen herrschet, machte den Vossius freylich ganz begierig darinnen zu lesen..

**) In dem oft besagten Catalogo, wo man, auf der 1033 Seite ihn selbst nachlesen kan. Doch, wir werden es noch selbst anführen.

* *) In hoc auctore, heißt es, eruditio est non exigua; sed major libertas & acerbitas in Theologos omnes, & sacerdotes longe maxima. Atque ex his velut feminibus natum est hoc Theologiae Syttema novum V. articulis absolutum.

†) Kortholts Buch von denen drey Haupteirrigern, oder de tribus Impostoribus Sect. 2. enthält die von uns ange-

angeführten und übersetzten Worte, sie sind aber auch bey dem Blouat, auf der 998 Seite befindlich und nachzulesen. Und man kan aus der Einrichtung des ganzen Werckes des Kortholts, da er unsern Herbert mit Spinoza und dem bekanten Hobbes in gleichen Paaren zusammen gesetzt, welchen Begriff er von ihm gehabt, schon hinlänglich urtheilen, welches denn auch die Aufschrift des Werckes so viel deutlicher anzeigt, da er keine schlimmern, in neuern Zeiten, zu finden vermocht, welchen er oben beehrte schmähtliche Benennung zueignen könnte.

§. 6. Und sollen wir beyläufig unsere Meinung frey bekennen, so müssen wir gestehen/ daß die damaligen und vorhergehenden betrübte Streitigkeiten in der Englischen Kirche, und ausser derselben, zwischen denen Römischen und Protestanten, ihm/ so wie andern grossen Männern derselben Zeit, als unter andern dem Grotius, einen Eckel vor allen unendlichen Religions-Gezäncke, zugleich aber auch bey allzu übriger Vereinigungs-
Begier.

Betrach-
tungen hier
über.

Begierde/ die er überall blicken läßt, *) zuletzt gar einen übeln Verdacht und schlimme Neigung wider alle offenbarte Religions-Begriffe erwecket haben. Und, es ist betrübt genug, daß noch iezo viel treffliche Köpffe auf gleiche Ausschweifungen, um eben der Ursache willen, verfallen: da sie die offenbarten Wahrheiten selbstn behörig zu prüfen sich nicht bemühen, sondern dieses nur, wie sie reden, denen Schwarzmänteln überlassen, gleichwol aber nachmals derselben Uneinigkeit, zum Vorwand ihres Unglaubens gebrauchen wollen. **) Wir wünschen, daß diese Herren bedencken möchten, wie zwar nur die Wahrheit eine einzige, und allzeit eben dieselbe, wohl aber auch deswegen nicht gerade die, welche sie dafür achten, seyn müsse; auch demnach begreifen möchten, wie solche immermehr durchgängig gelten und angenommen werden möge/ befür sie nicht allen Leuten einerley Gehirne

hirne verschaffen, oder eigentlicher zu reden, die unendliche Verschiedenheit derer Begriffe durchgehends aufheben, das ist, die Menschen allerseits ihrer, ob zwar mehrentheils gemißbrauchten Freyheit berauben werden.

*) Wir haben schon oben gedacht, wie gerühmlich sich unser Wahrheits-Erfinder, in dem Beschluß der Vorrede seines Buches von der Wahrheit desfalls vernehmen lasse: Non ad controversias excitandas, sed solvendas, vel saltem eliminandas editus liber hic, quod te scire volui, Lector!

**) Davon legt er abermals selbst im Anfang nur bemeldeter Vorrede, sein Bekantniß ab: Quæ igitur ad fidem attinent, propria luce conspicienda relinquimus. Allein, wie kommt es doch, daß er sich gleich wol, als wir ebenfalls mit seinen eignen Worten bereits angezeigt, Religions- und Glaubenssachen, Wenn man sie den Schimmer ihres eignen Lichts überläßt, gleich wol mit ziemlich scharfen Musterungen in diese Untersuchung der Wahrheit zu mengen, nicht entbrechen können?

Fortsetzung
derselben.

§. 7. Wie viel lächerliche Dinge werden nicht heut zu tage in der feinsten und schärfsten Demonstrationsforme / vorgetragen / *) Solte sie das zu Warheiten machen, wenn die Gründe nichts taugen, und willkührliche Beschreibungen zum Grunde liegen, daraus auch übrigens die Beweise nachhero noch so scharf gefolgert werden. Hergegen aber, wie viel unumstößlich erwiesene Warheiten haben wir nicht, welche doch gleichwol einige Millionen düsserer Köpffe, darunter sich noch dazu die meisten vor starke Geister ausgeben, unmöglich begreifen können? Liegt es da nun an der Warheit, oder fehlt es hier in Köpfen? Gilt das aber in vernünftigen Warheiten / und glaubet man nicht, wenn wir von irdischen Dingen reden / wer kan zweifeln, daß die himmlischen Offenbarungen noch ungleich mehr verschiedentlich eingesehen und angenommen werden müssen? Oder soll

soll GOTT denen Menschen die vernünftigen und göttlichen Wahrheiten einschrauben, und uns alle zu einem in einander gerichteten Uhrwerck machen, so, daß wir sämtlich, nach einer vorher bestimmten Harmonie, die man übrigens, nach anderer Absicht, in ihren Werth, oder Abfall beruhen läßt, einerley denken, einerley schließen, kurz, in allen Stücken, eines und eben das, als Wahrheit annehmen müßten?

- *) Ein einziges Beispiel kan dieses klar machen. Wie viel Gelehrte solten seyn, welchen die bekante *Traité Mathématique sur le Bonheur*, par Irénée Krantzovius, ouvrage traduit de l'Alemand en Anglois, avec des Remarques, par A. B. et traduit de l'Anglois en Francois, avec une Lettre preliminaire, par le Traducteur Francois. London 8v. 1742. unbekant geblieben wären? Man weiß, daß das Werckgen Englisch geschrieben, und man siehet, daß es ein herbes Gespötte auf die Freygeister sey, darzu der Verfasser die strenge Lehrart, seine Scholckheit zu verbergen, meisterlich gebrauchet. Man sehe die Leipziger Neuen Zei-

rungen von Gel. Sachen, 1742.
No. c. p. 890. auch von der deutschen
Uebersetzung, so 1745. 8v. 5 B. stark
heraus gekommen, die Nachricht
von neuen Theol. Büchern im 34.
St. No. 2. p. 314.

Besonders
von der
strengen
Lehrart in
geistlichen
Vorträgen.

§. 8. Unsere Absicht leidet nicht,
anhero die Frage zu erörtern:
Wie weit denen heiligen War-
heiten der geoffenbarten Lehre,
durch die bisherige genaue
Lehrart, (worinnen verschiedene
geschickte Männer dieselbe lezthero
abgehandelt und vorgetragen,
aufgeholfen worden? zu un-
tersuchen; man kan des gelehrten
Herrn Kahlers Urtheil desfalls zu
rathe ziehen, *) und, was der glei-
chen Vortrag in öffentlichen Pre-
digten betrifft, so haben wir schon
vor den erregten und bishero fort-
gesetzten langwierigen Streit über
deren Einrichtung, unsre Gedan-
cken ehedem erkläret. **) Es hat
aber damit / dorten so wenig als
hier, die Absicht, Vernunft, Ord-
nung

nung und Gründlichkeit, aus denen gewöhnlichen und so genannten heiligen Reden zu verbannen/ oder dieselund jene abgeschmackte Predigerkunst, wo sich solche auch her benennen möchte, zu verfechten. Man erkennet die Nothwendigkeit eines gründlichen Vortrages; man befließiget sich selbst ordentlich zu denken und gründlich zu beweisen; nur der Mißbrauch ist es, welchen man tadelt, und die Unbedachtsamkeit junger Leute, welche keinen Unterschied, zwischen denen Orten, wo sie reden, denen Personen, welchen sie zu predigen haben/ oder sich selbst und andern grossen Männern, zu machen wissen. Dieser ist es, welcher vielleicht nebst andern bösen Absichten, so man noch darunter geheget/ einen Engländischen sowol als Teutschen Schriftsteller veranlasset, die strenge Lehrart, aus der geoffenbarten Gottesgelahrheit zu beweisen: Allein beyde haben so viel Gegner gefunden, daß ihnen der

Sieg schwerlich vorbehalten seyn möchte. **)

*) Herr Wigan d Kahler, ein öffentlicher Lehrer auf der hohen Schule zu Rinteln, hat bey der 1737 heraus gegebenen Uebersetzung des so genannten Alciphron ou le petit Philosophe, die er aus dem Englischen als eine schöne Schutzschrift vor die Christliche Wahrheit gefertigt, in der Vorrede, ausdrücklich die Frage, und wie uns bedünckt, ganz geschickt, erörtert: Ob man die mathematische Lehrer mit Vorthail in die Theologie einführen könne? Sein Eifer gehet vornemlich wider den bekanten Wertheimischen Bibelverderber: Allein er mißbilliget darum nicht alles, was desfalls andere geschickte Männer, als Reinbeck, Cans, Ahlwardt, Cargzov, Ribov, Wyrttenbach, Baumgarten, Stapfer und Bernsau gethan und unternommen; ob zwar im übrigen auch bey solchen ihren Vornehmen nicht alles gerathen, und wie fattsam bekant zu billigen seyn möchte.

**) Dieses zielel auf eine kleine Schrift, von 3 Bogen, welche 1732 zu Leipzig, unter der Aufschrift: Unmaßgebli,
che

che Gedancken von denen eigentlichen Absichten u. nöthiger Einrichtung einer geistlichen Redner-Gesellschaft, die man als eine Zuschrift an das grosse donnersstägige Prediger-Collegium gerichtet hatte, heraus kam; und das, was eigentlich hieher gehört, ist von der 28 bis auf die 33 Seite daselbst enthalten. Es ist uns ein Vergnügen, daß der gelehrte und nun seel. Herr Colerus zu Weymar in seiner auserlesenen Theol. Bibliothec, im LXXI Theil p. 117 sq. So wie die berühmten Herrn Verfasser des Alten und Neuen, wie man es insgemein anführet, im IV Betrag derer Fortgesetzten Samml. 1734. No. XI solche unsere Gedancken ihres Beyfalls gewürdiget haben.

* *) Der Engländer ist ein ungenannter, welcher vor einigen Jahren, unter der Aufschrift a Letter to a young Gentleman at Oxford, jungen Leuten, aus mancherley verschmitzten Gründen, die Gottesgelahrheit gründlich zu lernen, wiederrathen wollen: weil man sich nemlich bey denen verschiedenen Meinungen nur Verfolgung und Verdruß zuziehe. Ein ander Ungenannter nahm von diesem Briefe Anlaß,

Christianity not founded on Argument; and the true Principle of Gospel evidence Assigned: in a Letter to a yong Gentleman at Oxford. London 1743. 8v. 118 Seiten, zu schreiben, machte es darinnen noch ärger, und will darthun, daß man die Christliche Religion und Gottesgelahrheit gar nicht vernünftig behaupten könne. Diefem Frevler wie derseßten sich verschiedene, sonderlich ward The Reasonableness of the Christian Religion, as delivered in the Scriptures. Being an Answer to a late Treatise, intituled: Christianity not founded on Argument. By M. G. Beaton. London 1743. 8v. 276 Seiten, (da deren Verfasser, ein gelehrter und frommer Prediger, der schon sonst in denen neuen Streitigkeiten des Glaubens sich Ruhm erworben, (wegen der Gründlichkeit und Bescheidenheit, so darinnen herrschet, vor andern bemercket. Von denen übrigen sind The Oxford Young Gentleman's reply &c. London 1743. 8v. The Ground of the Christian Faith rational &c. By Thomas Mole. London 1743. 8v. Christianity founded on Argument &c. By Joh. Cookesey. London 1743. 8v. welche alle, nebst dem bekannten Th. Chubb, der in der Vorrede

de

zu seinem Buche An Enquiry concerning Redemption &c. By Th. Chubb, London 1743. 8v. gleiches gethan, die vernünftige Wahrheit der Christlichen Religion zu beweisen bemühet gewesen. Man lese mehreres hievon in denen beliebten Nachrichten von denen neuesten Theologischen Büchern und Schriften, in deren 26 Stück. Der Teutsche ist ein so genannter A. X. wie er sich auf seinen Schriften nennet, doch soll dessen wahrer Name Carl August Gebhardi, und der Ort seines Aufenthalts Berlin, auch diese, in Rüdigers Verlag, daselbst gedruckt seyn, ob sie gleich Amsterdam zu ihrem Vaterland angeben. Diese Blätter sind sehr feindselig gegen die geoffenbarte Religion geschrieben; und wißt er, in deren erstern denen Gottesgelehrten, oder eigentlich der Gottesgelahrtheit, 1) erbetene, oder nach Belieben angenommene Sätze vor, da man ohne zureichenden Grund a) eine Offenbarung, b) eine unmittelbare Eingebung der Worte in der Schrift, c) eine Nothwendigkeit unsrer Versöhnung und Erlösung, d) göttliche Erscheinungen in angenommenen menschlichen Körpern, und endlich gar, e) zwischen Ver-

nunft

nunft und Schrift eine Uebereinstimmung behaupten wolle; Er will 2) vorgeben, daß sie sich der historischen Gründe, die doch höchstens nur etwas wahrscheinlich machen könnten, zu sehr bedienten, da sie a) die Ausbreitung der Christlichen Religion als einen Beweis vor deren Wahrheit gebrauchten, und b) der Schrift eben so viel Beyfall, als einem andern Geschichtschreiber, zugestellt wissen wolten; und behauptet endlich 3) daß sie die Bewegungsgründe oft mit denen Beweisgründen vermengen, wie er aus der Lehre von denen Vorbildern, und von der Würckung derer bösen Geister beweisen will. Diese führet die Aufschrift: Vernünftige Gedanken von dem Gebrauch der strengen Lehrart in der Theologie, welche in der Gesellschaft der Wahrheits-Freunde entworffen hat A. X. Amsterdam, auf Kosten des Autors, und einen halben Bog. in gr. 8v. Sie ist in Lateinischer Sprache, mit dieser Aufschrift: Cogitationes rationales de usu methodi scientificæ in Theologia revelata, quas iudicio Theologorum humanissime submittit Auctor A. X. Societati veritatem amantium adscriptus. Amstel. impensis Auctoris.

1743.

1743. gr. 8v. 2 B. mit einigen Zusätzen, die Erscheinungen Gottes in einem Reibe betreffende, herausgekommen. In der andern, welche benennet: Vernunftmäßige Betrachtung der übernatürlichen Begebenheiten, ausgefertigt von einem Freunde der Wahrheit, Amsterd. 1743. gr. 8v. 3 B. ist zu ersehen, wie er die Wunderwercke der heil. Schrift, in Kraft folgender Sätze, durchhecht: a) Was durch natürliche Kräfte erfolgt ist, das wird, mit Unrecht vor ein Wunderwerck gehalten, b) was an sich unmöglich ist, das ist ein erdichtet Wunder, c) was dem Wesen und der Kraft dessen, daraus es geschehen seyn soll, widerspricht, das ist falsch und erdichtet, und endlich d) wo nur eine dergleichen Begebenheit, durch die Kräfte der Natur möglich ist, so bleibt es auch warscheinlich, daß sie dadurch erfolgt sey. Die dritte, so man, doch nicht mit gleicher Gewißheit, eben diesem Verfasser zuschreibet, sind drey Gespräche über wichtige Wahrheiten 2c. 2 B. in gr. 4r. 1744. mit dem Wahlspruch aus dem Terentz bemercket: *Oblequium amicos, veritas odium parit.* Das erste soll aus der unendlichen Annäherung derer Alsumptoten

ptoten an ihre krumme Linien, und der daraus folgenden Möglichkeit einer unendlichen Verminderung und Zertheilung eines Körpers, die Möglichkeit einer unendlichen Grösse der erschaffenen Welt darthun; welche auch der Weisheit und Majestät Gottes gemäßer, und der künftigen Glückseligkeit derer Frommen, nach dem Tode, zuträglicher seyn soll: Das andre behauptet die Ewigkeit der Welt, weil Gott von Ewigkeit allmächtig gewesen; und also dergleichen schaffen können, und nach seiner ewigen Weisheit die Bekanntmachung seiner göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten, als seinen letztern Endzweck einer Schöpfung, von Ewigkeit her erreichen können, welchen auch Moses in seiner Schöpfungsgeschichte nicht widersprechen soll. Das dritte handelt von der Eingebung der heiligen Schrift, welches mit lächerlicher Vorstellung des besetzten Begriffes, diesen dargegen behauptet: Gott habe gleich vom Anfang, bey Einrichtung aller Dinge, in die Reihhe derselben gewisse denkende Wesen mit eingeordnet, welche hernach im Zusammenhang des Ganzen, vermittelst der Ver-

Verbindung mit ihren Leibern, gewisse Gedanken hervor gebracht, und zu ihrer Zeit, als seinen offenbarten Willen an die Menschen, niedergeschrieben. Wer mehr von dieses Menschen Umständen, auch was ihm Herr Ahlwardt im zweyten Theil seiner gründl. Betrachtung über die Augsp. Conf. und dessen Vorrede; Herr D. Hoffmann in Wittenberg in einer 1743. zu Weihnachten bekant gemachten Academischen Einladungs-Schrift; Ein Ungenannter, in seinen zu Braunschweig 1744. in 2 B. in 8v. bestehenden Anmerkungen; Herr Schubberr, in seinem 1744. in 4r. gedruckten überzeugenden Brweiss, daß die Christliche Religion die wahre sey; Herr Strödmann, in seinen zu Wolfenb. 1744. in 8v. herausgegebenen Versuch von Wirkungen derer Engel; Ein anderer Ungenannter, im Sendschreiben eines Weltweisen von übernatürlichen Begebenheiten, zu Grl. und Leipz. 1743. 8v. 2 B. Einer, unter dem Buchstaben R^o im nöthigen Anhang zu der vernunftmäßigen Betrachtung derer übernatürlichen Begebenheiten, 2c. Amsterdam 1743.

(Haag